

A. Leitantrag an den 12. Landesparteitag

A.1. DIE LINKE 2015 – wo wir stehen und worauf wir aufbauen können

ÄA.1.3. Änderungsantrag zum Leitantrag - Kapitel 2.1.: Legitimationsprobleme der Demokratie

Einreicher: Silvio Lang

Der Landesparteitag möge die folgende Änderung in den Zeilen 328 - 366 beschließen (Änderungen markiert):

„2.1. Legitimationsprobleme der Demokratie

Seit dem letzten Jahr ist Sachsen mit einem Phänomen konfrontiert, das nicht nur eine bis weit in die sogenannte Mitte der Gesellschaft verbreitete latente Fremdenfeindlichkeit sichtbar gemacht hat, sondern auch einen Eindruck vom Verbreitungsgrad über die Dimensionen vermittelt, ~~den~~ die Frustration, Apathie und Resignation in der sächsischen Bevölkerung inzwischen erreicht haben. „PEGIDA“ und die diversen Ableger bilden ein Ventil, durch das sich auch Teile einer ent-solidarisierten Mittelschicht – wobei dahinsteht, ob dieselbe in der jüngsten Geschichte jemals solidarisch war – Gehör verschafft und die „etablierte Politik“ aufschreckt. Diese Bewegungen ~~weisen~~ sind trotz ihrer anfänglichen soziodemografischen Vielfalt in ihrem Wesenskern klar rassistische und fremdenfeindliche ~~Tendenzen auf~~. Sie negieren die universellen Menschenrechte. Ihr Protest lastet auf dem Rücken der Schwächsten, die sie gegeneinander hetzen. Soziale Probleme und Ängste nutzen sie aus. Am „Sachsen-Mythos“ können sie anknüpfen. „Wer unter Existenz- oder Abstiegsangst leidet oder beständig Ausgrenzungen erlebt, kann leichte Beute für rechte Kulturkämpfer, antisemitische Verschwörungstheoretiker und religiöse Fundamentalisten werden. Einen Reim auf die sich verfinsternde Gegenwart machen diese reaktionären ‚Krisenlöser‘ sich, indem sie von Verschwörungen gegen ihre ‚Kultur‘ reden und dabei Verderben über andere bringen. Sie flüchten sich in die vermeintliche Geborgenheit der Nation oder in autoritäre Geschlechterbilder und leben die eigene Unsicherheit im Hass auf Schwächere, wie ethnische und sexuelle Minderheiten, aus“ (Katja Kipping/Bernd Riexinger). Weder dürfen wir darauf verzichten, noch ~~Es~~ würde es nicht ausreichen, darauf ausschließlich mit den üblichen Protestformen zu reagieren. Auch dürfen wir nicht aufatmen, weil sich Straßen und Plätze wieder leeren. Denn „PEGIDA“ und Co. sind ~~die Spitze eines Berges – nicht aber eines Eisberges~~ nicht die Ursache, sondern nur das sichtbare Symptom einer gesellschaftlichen Fehlentwicklung. Ihr Fundament liegt offen vor uns.

„Die gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten drei Jahrzehnte lassen immer stärker erkennen, dass dieses Land zu einer sogenannten ‚Zwei-Drittel-Gesellschaft‘ wird bzw. schon [geworden] ist. Ein erheblicher Teil der Bevölkerung hat immer weniger Anteil an den gesellschaftlichen Ressourcen. Verbunden sind damit der Ausschluss aus demokratischen Beteiligungsprozessen, die Bedrohung durch Armut in all ihren Spielarten, extremer Mangel an Bildungsmöglichkeiten und vieles mehr“ (Rico Gebhardt/Sebastian Scheel). Wahlbeteiligung ist zu einer Klassenfrage geworden; Enthaltung übt zunehmend, wer sich in einer unsicheren oder schwierigen sozialen Lebenssituation befindet. Wir beobachten Massenphänomene: allgemeinen Frust wegen der politischen Verhältnisse, Verdruss über fehlende Beteiligungsmöglichkeiten, die Empfindung

tiefer Machtlosigkeit, die Ausbreitung gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, eine „Atmosphäre der Angst, die sich wie ein leises Rauschen unmerklich, aber unleugbar ausbreitet“ (Heinz Bude). Angst schweißt zusammen: Es droht die Herausbildung einer Gesellschaft des „Wir gegen die anderen“. ~~Der Osten Deutschlands ist von all dem besonders betroffen, was auch historische Ursachen hat: „Aufgrund des umfassenden Elitenwechsels sowie der schwierigen Einpassung ostdeutscher Biographien in westdeutsche Bewährungs- und Aufstiegs-schemata war die ostdeutsche Bevölkerung über einen langen Zeitraum von herausragender wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und politischer Gestaltungsmacht ausgeschlossen. Ebensolehe mehrfach empfundene Demütigung erklärt nun aber, warum trotz materiellen Wohlstandes ein Großteil der Ostdeutschen mit der jetzigen bundesdeutschen Gesellschaft unzufrieden ist“ (Joachim Klose/Werner Patzelt). Dies alles kann zur Kündigung gegenüber dem politischen System führen, die breite Bevölkerungsschichten ergreift. Die oft als Hort von Normalität und Vernunft geltende „Mitte“ ist davon nicht frei — sie ist „fragil“ und „politisch aufladbar“ (Andreas Zick).~~

Begründung:

Die Änderungen in den Zeilen 328-345 begehren einer Präzisierung der Analyse zu den *Gida-Bewegungen. Im späteren Teil des Leitantes unter 4.3. wird von Bewegungen gesprochen, die „im Kern rassistisch und menschenverachtend sind“ (Z. 717). Dann kann hier nicht nur von „Tendenzen“ die Rede sein.

Die Streichung ab Zeile 358 begehrt – neben der damit verbundenen Kürzung des Gesamttextes – zweierlei: Zum einen sind xenophobe Bewegungen kein im Besonderen ostdeutsches Problem, was allein die besorgniserregende Zahl von Brandanschlägen auf geplante oder existente Asylsuchendeneinrichtungen in ganz Deutschland belegt. Die Analyse des Elitenwechsels ließe sich auch nicht auf den Osten im Allgemeinen, jedoch auf Sachsen im Besonderen anwenden. Die sprichwörtlichen „sächsischen Verhältnisse“ heißen nun Mal so, weil sie eben nur in Sachsen und nicht in Brandenburg oder Sachsen-Anhalt zu registrieren sind.

Die Streichung des dann folgenden Zitates ist sinnlogisch, beinhaltet aber auch den Vorteil, Prof. Patzelt nicht zu zitieren. Einen Verfechter (und mehrfach als pseudo-wissenschaftlicher Begleiter Pegidas wahrgenommener Selbstdarsteller) der „das-sind-keine-Rassist_innen-nur-besorgte-Bürger“-These und des „Wir-müssen-die-Sorgen-und-Ängste-der-Deutschen-ernst-nehmen“-Blödsinns.

Entscheidung des Parteitages

Angenommen:

Abgelehnt:

Überwiesen an: _____

Stimmen dafür: _____ dagegen: _____ Enthaltungen: _____

Bemerkungen: _____